österreichisch-ungarischen Truppe habe ich bei meinen Armeen nur Artilleristen kennen gelernt, sie haben Hervorragendes geleistet.

* * *

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 3. September.

**Westlicher Kriegsschauplatz**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**
und
**Heeresgruppe Generalfeldmarschall v. Boehn**

Zwischen Noyon und La Fère erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände unserer neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es ihm durch Einsatz stark überlegener Kräfte, unsere Infanterielinien beiderseits der Chaussee Arras—Cambrai einzustoßen. In der Linie Croiseilles—Ostrand Doignies—östlich Cagnicourt nordwestlich Quent—Nordrand Noreuil fingen wir den Stoß des Feindes auf.

Mehrfache Versuche des Gegners, über die Höhen von Doignies und östlich Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer bereitstehenden Reserven. Beiderseits von Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach stärkster Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen östlich von Sailly-Malaise—Aizecourt-le Haut—Peve gehalten.

Beiderseits der Bahn Nesle—Ham schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infanterieregiment Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Oise nur Artillerietätigkeit.

Nach mehrstündiger stärkster Artillerievorbereitung griffen Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittage zwischen Oise und Aisne an. Die aus der Ailette-Niederung gegen Pierremande und Folembray vorbrechenden Angriffe scheiterten in unserem Feuer. An einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück.

In den Waldstücken westlich und südlich von Coucy-le-Château drückte der Feind unsere vorderen Linien etwas von der Ailette ab. Zwischen Ailette und Aisne sind mehrfach wiederholte, sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Garde-Kürassiere, Leibkürassiere und Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs Oberstleutnant Graf Hagnis haben mit dem gestrigen Tage seit ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos behauptet.

* * *

Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfelde von Arras, ab. Hiervon brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnants Lörzer 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Lörzer erlang dabei seinen 35. Luftsieg.

**Der erste Generalquartiermeister**
**Ludendorff**

### Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. September, abends. Zwischen Scarpe und Somme ruhiger Tag. Gestern nacht hier eingeleitete Bewegungen haben sich planmäßig vollzogen. Beiderseits von Noyon wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Zwischen Ailette und Aisne haben sich am Abend neue Kämpfe entwickelt.

Die Heeresstärke des Feindes an der Westfront.

Berlin, 3. September. An der Kampffront im Westen, die eine Breite von 135 Kilometern angenommen hat, sind jetzt im ganzen 23 englische Divisionen eingesetzt, d. h. mehr als die Hälfte der auf französischem Boden befindlichen englischen Streitkräfte. Von 105 französischen Divisionen, die die Gesamtstärke des französischen Heeres ausmachen, sind seit dem 15. Juli 87 Divisionen eingesetzt worden. Von 32 amerikanischen Divisionen sind bisher 22 eingesetzt worden, davon allerdings nur 9 zu Großkampftaghandlungen.

Die Foch'sche Offensive doch ohne Erfolg.

St. Gallen, 3. September. Das „Tagebl." berichtet: Es scheint vor der Hand, als ob die Reserven der Alliierten unerschöpflich seien. Doch dürfte nach meist übereinstimmenden Berichten die alte Erfahrungstatsache, daß der Angreifer beträchtlich mehr Leute verliert als der Verteidiger, auch hier Recht behalten. Was die Deutschen übrigens in den Vormonaten in Kämpfen weniger Tage erfochten, ist den Alliierten nicht entfernt gelungen, trotzdem sie seit dem 18. August sozusagen Tag für Tag in blutigstem Ringen unter immer neuen Massen und ungeheuren Opfern gegen die deutschen Linien anrennen. Es muß festgestellt werden, daß es den Alliierten in keiner Weise gelungen ist, bisher die deutsche Front zu zersprengen und aufzurollen. Solange das nicht gelingt, bleibt die große Fochsche Offensive ein totes Rennen.

### 16000 Tonnen versenkt.

Berlin, 3. September. (Amtl.) Im Sperrgebiet um England wurden 16000 Bruttoregistertonnen versenkt.

## Zum Attentat auf Lenin.

### Der Zustand Lenins ist ernst.

Moskau, 2. September. (Abends.) Der Zustand Lenins ist fortdauernd ernst, jedoch schwebt der Patient augenblicklich nicht in Gefahr. Die Krisis wird binnen 2 bis 3 Tagen erwartet. Anläßlich des Attentats erfolgten zahlreiche Verhaftungen, darunter auch die von Ukrainern. Trotz Schutzscheinen fanden bei den früheren Bürgermeistern Moskaus, Urdnew und Astrow, Haussuchungen statt. Der Bischof von Njaesma, Makerius, wurde verhaftet. Das äußere Bild Moskaus ist ruhig.

Auf den Spuren der Attentats-Anstifter.

Moskau, 1. September. Laut Petersburger „Prawda" fanden am Sonntag abend infolge des Attentats auf Uridzki in Petersburg zahlreiche Haussuchungen statt, darunter auch in der englischen Botschaft. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission, sowie ein Engländer wurden getötet, 2 Kommissare verwundet. Im Botschaftsgebäude wurden Verhaftungen vorgenommen und Waffen, Weinvorräte, sowie Papiere wichtigen Inhalts beschlagnahmt. Das Sonntagsblatt „Wetscher Moskwy" meldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden unter den Offizieren, sowie unter den Mitgliedern der rechten Sozialrevolutionäre Verhaftungen vorgenommen.

Wieder die Blutspur der Entente.

Wien, 2. September. Die Korrespondenz Rundschau meldet aus Stockholm: Der Anschlag gegen Lenin ist, wie die „Prawda" darlegt, der Hauptprogrammpunkt eines großen gegenrevolutionären Komplottes gewesen, das sich über ganz Rußland ausbreitete. Es ist festgestellt, daß französische Generale in Petersburg die Bewegung gegen die Bolschewiki unterstützen, und daß die noch im Lande weilenden Vertreter der französischen Militärmission sowie englischen Diplomaten als Leiter der Gegenrevolution figurieren. Hauptorganisatoren der Putsche in Moskau sind Sawinkow, Fürst Krapotkin und Ingenieur Ilinski. Es ist ferner festgestellt, daß der ehemalige Dumapräsident Putschkow den Ereignissen nicht ferne steht. Ein Manifest der Bolschewiki gibt bekannt, daß die gesamte gegenrevolutionäre Strömung von der Entente inspiriert ist, die sich dabei russischer Truppen nur als Exekutivorgane bedient. Die Führer der Bolschewiki versichern, daß die endgültige Abrechnung mit den Alliierten nicht mehr zu vermeiden sei und voraussichtlich auch über Sein oder Nichtsein der Entente am heftigsten widersprach. Dieses Hindernis werde nun wohl wegfallen.

## Aus Nah und Fern.

**Lichtenstein,** 4. September.

* **Zur Beachtung!** Das stellv. Generalkommando 19. Armeekorps hat unterm 29. August 1918 eine Bekanntmachung erlassen, die nachdrücklichst vor Treibriemendiebstählen in kriegswichtigen Betrieben warnt. Diese werden unter Umständen nicht als Diebstahl, sondern als versuchter oder vollendeter Landesverrat mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft (Paragraph 89 Reichsstrafgesetzbuch.

* **Nachsteuer für Getränke.** Für alle, die etwas Trinkbares im Keller liegen haben, war der 1. September ein wichtiger Tag. An ihm mußte Inventur gehalten werden. Denn das Reich fordert in Gestalt der Wein- und Schaumweinnachsteuer einen Tribut. 24 Liter oder 30 Flaschen Wein sind — wenn er nicht aus den Jahrgängen 1915, 1916 und 1917 stammt — steuerfrei. Hat jemand also auch nur eine Flasche 1915er oder jüngeren Wein, oder ist er in der Lage gewesen, aus älteren Jahrgängen auch nur 31 Flaschen herüberzuretten, so muß er zur Anmeldung schreiten. Die Befreiung einer bestimmten Menge von der Nachsteuer gilt nicht beim Schaumwein. Hier ist auch die geringste Zahl der Flaschen anmeldepflichtig. Anmeldestelle ist das Hauptzollamt, Zollamt oder Nebenzollamt, in dessen Bezirk der Anmeldepflichtige wohnt. Vordrucke werden ihm von der Anmeldestelle auf Verlangen ausgehändigt. Dort wird er auch nähere Auskunft erhalten.

* **Die „Gummischnuller".** Herr v. Payer erläßt in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Reichskanzlers eine Bekanntmachung, in der es heißt: Gummi- und Regeneratsauger, die geeignet sind, als Mundstücke für Kindersaugflaschen Verwendung zu finden, sind an die Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker, m. b. H., in Berlin, zu liefern. Die Sauger dürfen außerhalb der Apotheken nicht feilgehalten oder verkauft werden.

* * *

**Chemnitz.** (Obermusikmeister Herz vom Inf.-R. 181) schied am 1. September nach 51jähriger Dienstzeit aus dem Heer, um in den Ruhestand zu treten. Herr Herz ist seit 16½ Jahren als Obermusikmeister in Chemnitz tätig und genießt als Musiker einen weit über die Grenzen unserer Stadt hinausgehenden Ruf.

**Callenberg.** (Nach kurzem Krankenlager verschieden) ist unser treuverdienter Seelsorger Herr Pfarrer Lehmann. Bis in die letzte Zeit eifrig uns Wohl und Wehe seiner Gemeinde besorgt, raffte ihn eine tückische Lungenentzündung mitten aus seinem segensreichen Schaffen hinweg. Herr Pfarrer Johannes Lehmann wurde am 30. Dezember 1860 in Schedewitz bei Zwickau als Sohn des dortigen Pastors Heinrich Bruno Lehmann geboren. Er war vor seiner Amtsperiode in Callenberg, die er am 10. Dezember 1891 antrat, Anstaltsgeistlicher in Zwickau. Die verwaiste Gemeinde wird sein Andenken treu in Ehren halten!

**Leipzig.** (Der ausgeplünderte Meßonkel.) In einer der letzten Meßnächte ist hier einem auswärtigen Kaufmann eine Brieftasche mit etwa 5000 Mark Inhalt, darunter 4 Tausendmarkscheine, abhanden gekommen. Er bemerkte den Verlust nach einer Unterhaltung mit zwei verdächtigen Damen, die er auf der Straße getroffen hatte.

**Leipzig.** (Sturz aus dem Fenster. — Für 25000 Mark Frauenputz gestohlen.) An der Berliner Straße ist am Freitag ein 6 Jahre alter Knabe, der im Treppenhausfenster des 4. Stockwerkes spielte, hierbei in den Hof hinuntergestürzt. Auf dem Wege nach

## Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky.

11. **Nachdruck verboten**

Der Richter wich der direkten Antwort aus.

„Sie halten ihn für wahnsinnig?" forschte er.

„Im Augenblick der Tat war er sicher unzurechnungsfähig meiner Meinung nach. Heute weiß er möglicherweise wirklich nichts mehr davon und bildet sich allen Ernstes ein, ich sei der Mörder — solche Fälle sind schon vorgekommen."

„Allerdings."

„Doch jetzt spreche ich nicht weiter, ehe Sie mir nicht eine Frage beantworten. Stehe ich hier als Zeuge oder als Angeklagter?"

Seine düster brennenden Augen richteten sich bei diesen Worten auf den Untersuchungsrichter.

„Natürlich als Zeuge," beeilte sich dieser zu antworten. „Ich erwähne die Anschuldigung Ladanyis nur, Gewicht lege ich ihr natürlich keins bei."

Ein befreiender Atemzug hob merklich Jötas Brust, doch fuhr er ganz ruhig fort: „Sonst könnte ich mit Leichtigkeit mein Alibi beweisen."

„Worauf ich gar kein Gewicht lege. Bei Ihrer Vernehmung kommt es mir hauptsächlich darauf an, mir ein klares Bild der Vorgeschichte des Mordes zu verschaffen. Wie hat sich diese Ihrer Meinung nach abgespielt?"

„Genaues weiß ich natürlich nicht, da ich seit dem brutalen Ueberfall Ladanyis auf mich nicht mehr mit ihm verkehrte, trotzdem wir im gleichen Hause wohnten. Ich denke mir, er wird wieder geglaubt haben, seine Frau betrüge ihn. Dazu genügte ein hingeworfenes Wort — der Brief einer Freundin, welcher mit „Liebste Flora!" beginnt — oder sonst irgendeine Nichtigkeit."

„Und dann?"

„Dann wird er dem armen Weibe wieder einen Auftritt gemacht haben, in dessen Verlauf er sich in einen solchen Zorn hineinredete, daß er in einem Anfall von Geistesverwirrung die unselige Tat beging."

„Bis hierher wäre die Sache begreiflich. Wie aber erklären Sie sich das, daß er den Leichnam in die Kiste legte und das alberne Märchen von der Höllenmaschine erzählte?"

„Hier verliere ich leider auch den Faden. Meiner Meinung nach muß ihm kurz nach der Tat für Augenblicke das fürchterliche Geschehnis klar geworden sein, und mit der Schlauheit eines Verrückten mag er dann seinen Plan, die Leiche ohne Aufsehen aus dem Hause zu entfernen, ausgeheckt haben."

„Und schließlich dürfte er dann, wie gesagt, die Ausgeburt seiner Phantasie für ein wirkliches Geschehnis halten."

Der Richter schüttelte den Kopf.

„Da gibts noch sehr viel aufzuklären, trotzdem der Fall anscheinend so einfach war. Nun, wir werden sehen. Vorläufig danke ich Ihnen."

Jöta verneigte sich, aufstehend.

„Bitte, wollen Sie zur Kenntnis nehmen, daß ich Ihnen auch weiterhin jederzeit zur Verfügung stehe."

Damit ging er.

X.

Auf der Hut.

Vor dem Amtszimmer zog er ein seidenes Tuch aus der Tasche und fuhr damit ein paarmal über die Stirn. Jetzt, wo er sich unbeobachtet wußte, sah sein Gesicht sehr ermüdet aus, wie nach einer großen Anstrengung.

Laut schrillte die Glocke aus dem Amtslokal — das Zeichen zum Eintreten des nächsten Zeugen.

Jöta schrak zusammen und blickte gespannt zur Tür, während er, um noch verweilen zu können, sehr langsam seinen Ueberrock zuknöpfte.

Doch schon öffnete sich die Tür. Ein junges Mädchen von ungewöhnlicher Schönheit trat ein und schritt auf die gegenüberliegende, zum Amtszimmer führende Tür zu.

Sie war schlank gewachsen, aber wenig über Mittelgröße. Das Gesicht mit den feinen, regelmäßigen Zügen war von elfenbeinfarbener Blässe, zu welcher der kleine, korallenrote Mund merkwürdig kontrastierte. Die langgeschlitzten, mandelförmigen Augen waren dunkel und von schwarzen Brauen überschattet. Schwarz wie Rabenfittiche war auch das